

Palmo
Tafelsenf
unerreich!

Erste Seite
an allen Werktagen.

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Polen.

mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Postzelle (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Postkarte (50 mm breit) 45 Groschen.
Sonderpreis 50% mehr. Postkartenpostzelle (90 mm breit) 135 gr.
Auslandssatz: 100% Aufschlag.

Poener Tageblatt

(Poener Warte)



Während der
Geschäftsman
ruht,
arbeiten
seine Anzeigen.
Carnegie.

Fernprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Poen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle o. — zu den Ausgaben 5.25 zu, durch Zeitungsbüro 5.50 zu, durch Post 5. zu ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung. A bertsniederlegung oder Ausverkündung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Schlusslösung der Ratstagung.

Die letzten Fragen. — Auslehr.

Genu, 12. Dezember. Der Völkerbundsrat ist heute zur letzten Sitzung der 48. Ratstagung um 11 Uhr zusammengetreten. Er zeigt erste Besetzung, nur der finnische Außenminister Voionnaa ist wegen der letzten Krise schnell heimgekehrt und wird von dem neuen finnischen Gesandten Holsti vertreten. Stresemann, Briand, Chamberlain, Baleski und die anderen sind anwesend.

Punkt 1 bringt die Erledigung der „Salamis“-Frage unter dem Titel einer Interpretation der Artikel 190 und 192 des Verfaßter Diktats. Politis nimmt am Ratsplatz und Urutia erschien den Bericht. Er legt das Gutachten der 14 Juristen den Ratsmitgliedern vor und beantragt dessen Annahme. Nach einigen freundlichen Worten Politis' stellt der Ratspräsident die einstimmige Annahme fest.

Punkt 2 bringt das Kompromiß in der Frage der Souveränität auf der Besierplatte. Der Berichterstatter Villegas beantragt, Danzig und Polen einzuladen, unter Vorsitz des Oberkommissars die Verhandlungen einzuleiten und sich dabei auf die bisherige Dokumentierung einschließlich der Erwägungen des Gutachtens Hurst-Vilotti zu stützen. Wenn die Verhandlungen erfolglos bleiben, soll die Angelegenheit vor die Märztagung des Rates gelangen. Präsident Samm hofft auf Erfolg der direkten Verhandlungen, wenn sie sich auf das Gutachten der beiden Juristen stützen. Es dankt dem Berichterstatter und den Juristen. Der Vertreter Polens, Straßburger, dankt dem Berichterstatter. Der Oberkommissar macht einige formelle Bemerkungen, und der Präsident erklärt den Bericht für einstimmig angenommen.

Die beiden letzten Punkte der Tagesordnung sind vollkommen bedeutungslos, und so kann der Präsident des Rates um 12 Uhr mittags die letzte Sitzung der 48. Ratstagung für geschlossen erklären.

Die Ergebnisse der Ratstagung zusammenfassend, können wir nur sagen, daß keine einzige Angelegenheit endgültig erledigt wurde, wenn auch für einzelne Angelegenheiten gewisse nicht ungünstige Zwischenentscheidungen getroffen wurden. Die Tagung stand ausschließlich unter dem Eindruck der großen weltpolitischen Angelegenheiten. In dieser Beziehung wird die nächste Entwicklung abzuwarten sein.

Die Besprechungen am Sonntag.

Genu, 12. Dezember. Gestern mittag speisten Chamberlain, der englische Botschafter in Rom, Graham, mit mehreren englischen Persönlichkeiten bei Briand, den mehrere Franzosen umgaben. Am Abend empfing Chamberlain die englische Presse und teilte mit, er fahre Montag abends direkt nach London und begabe sich nicht nach Italien. Eine Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini steht nicht unmittelbar bevor. Selbstverständlich bemühe sich England stets um gutes Einverständnis zwischen Frankreich und Italien.

Briand reiste heute mittag mit dem Schnellzuge nach Paris. Chamberlain folgte ihm abends mit dem letzten Nachschubzuge nach. In Paris scheint er sich diesmal nicht aufzuhalten.

Stresemann empfing gestern 5 Uhr nachmittags den Besuch Briands, der von Professor Hesnard begleitet war. Die Franzosen weilten eine Stunde im deutschen Hotel. Mitteilungen wurden nicht gemacht.

Wann beginnen die Verhandlungen mit Litauen?

Der Außenminister Baleski und der Ministerpräsident Woldemaras statthaben sich gegenseitig Besuch ab und sprachen dabei über die polnisch-litauischen Verhandlungen, die in nächster Zeit beginnen sollen. Als Beratungsort wird eine Hauptstadt der Baltenstaaten vorgeschlagen. Die Festsetzung des Zeitpunktes der Verhandlungen und des Arbeitsprogramms ist vertragt worden, bis Baleski und Woldemaras sich mit ihren Regierungen darüber verständigt haben werden. Zudem sollen die Verhandlungen zu Beginn des nächsten Jahres ihren Anfang nehmen. Die beiden Vertreter erörterten auch die Angelegenheit der vorläufigen Übertragung der Interessenvertretung beider Staaten an ihre in Genua weilenden fremdstaatlichen diplomatischen Vertreter.

Woldemaras und Zalewski an die Presse.

Keine Lösung, aber ein Schritt vorwärts.

Woldemaras und Baleski haben gestern die internationale Presse zu sich gebeten. Wenn man die Mitteilungen, die beide der Presse übergeben, zusammenfaßt und dabei berücksichtigt, was man in persönlichen Gesprächen mit ihnen und den Mitgliedern ihrer Abordnung erfährt, dann ergibt sich für die Beurteilung des Beschlusses, zu dem der Völkerbund gekommen ist, und die Entwicklung, die für die litauisch-polnischen Beziehungen vorsteht, etwas folgendes Bild: Die beiden Parteien sind glücklich, daß sie der Völkerbundrat über eine Klippe hinweggeschritten sind, die sie selbst nicht vorbeikommen konnten, ohne zugleich und vielleicht sogar ganz Europa in Gefahr zu bringen. Die Entscheidung des Völkerbundsrats ist noch lange nicht eine Lösung der Verknöpfung, in die Litauen und Polen seit nunmehr fast 8 Jahren verstrickt sind, sondern es ist nur die Aufforderung an beide, gemeinsam sich um die Lösung des Knotens zu bemühen. In diesem Sinne und in dieser Beschränkung ist der Beschuß des Völkerbundsrats ein schöner Erfolg sowohl im Interesse der beiden Staaten als auch für den Völkerbund selbst. Praktisch werden jetzt aber die großen Schwierigkeiten erst beginnen, und sie werden vielleicht mühsamer zu überwinden sein als die letzten acht Tage Genuer Völkerbundberatung. Baleski und Woldemaras sind heute morgen schon über die formale Einleitung von Verhandlungen übereingekommen. Sie werden einander unter Vermittlung des Vertreters eines sowohl in Rom wie auch in Warschau diplomatisch beglaubigten Staates ihre Vorschläge zugehen lassen, auf deren Grundlage dann etwa zu Ende dieses Jahres noch in einem Nachbarlande, vermutlich in Lettland, persönliche Verhandlungen folgen werden. Das nächste Ziel Polens ist, die Verkehrsbeziehungen zu Litauen, die all die Jahre hindurch unterbrochen waren, wieder aufzunehmen, Eisenbahngleise wieder einzurichten, Telegraph und Telephonknoten anzuknüpfen, die Schifffahrt in Gang zu bringen, einen Güter- und Personenverkehr möglich zu machen. Die Hauptchwierigkeit dabei wird sein, wie weit die litauische Regie-

rung in der Praxis gehen will und geben zu können glaubt, um nicht gegen ihre Rechtsauffassung in der Wilnafrage zu verstören.

Woldemaras erklärte nachmittag, daß z. B. der Personenverkehr zwischen Litauen und Polen ihm dann unmöglich vorstehen, wenn Polen nach Litauen reisen wollten, weil das vorausee, daß die litauische Regierung in konsularische Beziehungen mit Polen eintrete, Litauen das aber wegen der Wilnafrage nicht auf sich nehmen könne. Die Beziehungen Litauens zu Polen sind durch die Wilnafrage ein Unikum, wenn nicht in der ganzen, so doch in der zeitgenössischen Geschichte. So lange die Wilnafrage ungeklärt bleibt, d. h. so lange entweder Litauen sich nicht damit abgefunden hat, daß Wilna bei Polen bleibt, oder daß sich Polen nicht in irgend einer der Konvoi Regierung genehm Form mit einer Aenderung der gegenwärtigen politischen Staatszugehörigkeit Wilnas einverstanden erklärt hat, sind normale Beziehungen zwischen den beiden Staaten ausgeschlossen.

Wenn man in den bestehenden diplomatischen Beziehungen die unbedingte Voraussetzung normaler Beziehungen und einer sicherer Gewähr friedlicher Nachbarschaft erblickt, wird man nicht umhin können, die in Genua jetzt begonnene weitere Entwicklung mit Sorge und Wichtigkeit zu verfolgen. Ist man dagegen der Ansicht, daß die diplomatischen Beziehungen, zumal in den östlichen Verhältnissen, praktisch eine untergeordnete Rolle spielen und daß die Zeit da eine Lösung ergeben wird, wo juristische Ansprüche und politische Auffassungen keinen Ausweg finden, dann wird man etwas optimistischer die Hoffnung freigeben können, daß durchaus die Möglichkeit einer weitgehenden Entspannung zwischen Polen und Litauen besteht. Wer der Auseinandersetzung nahegestanden hat, die der Beschlusshandlung des Völkerbundsrats vorausgegangen ist, wird schwerlich denen recht geben, die meinen, es sei wieder einmal nur ein mageres Ergebnis in Genua zustande gekommen. Gewiß, es ist, wie gesagt, keine Lösung, es bleibt vieles an Unrichtigkeit, aber es ist ein Schritt vorwärts, und es ist alles, was unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt zu erreichen war und ohne Völkerbund vielleicht nicht erreicht worden wäre, ein Ergebnis, für dessen Zustandekommen auch die deutsche Vertretung ihr ehrlisches Zeichen geleistet hat.

Der litauische Knoten.

Gefühle der Erleichterung.

Der „Moskau“ meint, daß der Marschall Piłsudski von seinem Aufenthalt in Genua „veni vidi vici“ sagen könnte. Das Ziel, wonach die Politik des Marschalls Piłsudski in der litauischen Frage in unauflöslicher Konsequenz gestrebte habe, sei erreicht worden. Aber das Wort „Sieg“ in bezug auf das letzte Auftreten Polens in Genua würde stören wirken, denn es habe sich nicht nur um einen diplomatischen Sieg über die litauische Republik gehandelt. Wenn die Selbstbestimmung erst jetzt in Genua auf fremdem Boden unter dem Drud und der Weltmeinung erfolgt wäre, so trügen die kurzfristigen und politisch unzureichenden litauischen Staatsmänner die Verantwortung dafür. Das Wort „Friede“ entspricht einzig und allein im vorliegenden Falle der Bedeutung der Geister Entscheidung und den Interventionen Polens. Habe doch der Marschall Piłsudski der Presse erklärt, daß er nach Genua gereist sei, um dieses Wort zu hören. Die gesamte Meinung Polens begrüßt mit höchster Begeisterung die formelle Erledigung des litauischen Konflikts und knüpft die Hoffnung daran, daß die gegenwärtige Regierung Litauens oder das nächste Kabinett genügend Verständnis und Wirklichkeitsgefühl zeigen werde, um dem Ausbau des Friedens zwischen den beiden Völkern keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Aber auch die geahnte Meinung der Welt nehme zweifellos mit einem Gefühl der Erleichterung die Lösung eines der gefährlichsten Konflikte auf, die die Befriedigung Osteuropas fördern, besonders aber den Völkerbund, der sich bisher nicht vieler Erfolge rühmen könne, wie es der Legende sei.

Die energische Teilnahme Polens und die verdeckte Intervention des Marschalls Piłsudski hätten endgültig die böswilligen Legenden von der „Aggressivität“ Polens zerstreuen lassen, und würden in hervorragender Weise zur Hebung des Ansehens Polens als einer der namhaftesten Friedensfaktoren in Europa beitragen. Es sei überflüssig, den Nachweis zu führen, welch große Bedeutung die Beilegung der Konvoi Krise für die Festigung des Zusammenlebens und der Zusammensetzung mit den Nachbarn im Osten und Westen haben werde. Sie erschließt breite Friedensperspektiven für die Zukunft und bahnt den Weg zu Inaggressivitätspakt, deren Abschluß in beträchtlichem Maße durch den litauischen Knoten erschwert worden wäre.

Was wollen Sie... Krieg oder Frieden?...

Eine dramatische Szene.

Dem „Illustrirten Kurier Codzienn“ zufolge soll sich das Zusammentreffen zwischen Piłsudski und Woldemaras in Genua auf der denkwürdigen Geheimhaltung folgendermaßen abgespielt haben: Der Marschall Piłsudski ergriff das Wort zu folgender kategorischen Erklärung: „Meine Herren! Ich bin hier gekommen, um das Wort „Frieden“ zu hören. Was ich aber höre, sind Erwägungen, die sehr schwierig sein mögen, aber mich im Augenblick ganz und gar nichts angehen. Das hat mich nicht hergeführt. Ich will wissen, ob wir Frieden haben, und ob der Völkerbund fähig ist, dazu beizutragen.“

Hier wandte sich der Marschall direkt an Woldemaras, indem er sagte: „Herr Woldemaras! Ich will wissen und hören, was Sie wollen, ob Frieden, ob Krieg.“

Darauf trat eine Weile gespannter Schweigen ein, bis Woldemaras, durch diese furchtbündige Frage überrascht, mit leiser Stimme antwortete:

„Ich will den Frieden.“

„Dann habe ich nichts mehr hinzuzufügen,“ sagte der Marschall, „meine Mission ist beendet. Ich danke Ihnen, meine Herren. Wir haben Frieden, und ich lasse in Polen die Friedensglöckchen läuten. Heute abend reise ich ab.“ Diese Worte machten großen Eindruck. Gleich darauf schloß man die Verhandlungen.

Ein Appell an Europa.

Von R. N. Couvenhove-Kalergi.

Soeben erscheint im Panneuropa-Verlag ein neues Werk des bekannten Kämpfers für den paneuropäischen Gedanken, betitelt „Held oder Heiliger“. Mit Genehmigung des Verfassers veröffentlicht die „Kölner Zeitung“ daraus folgenden Abschnitt; auch wer der Möglichkeit einer praktischen Verwirklichung Panneuropas skeptisch gegenübersteht, wird sich dem hohen, stiftlichen Ernst des Verfassers seiner Idee nicht entziehen können.

Der europäische Imperialismus bedroht auch die europäische Freiheit. Denn niemand — weder ein Mensch noch ein Volk noch eine Rasse — kann seine Freiheit behaupten, der nicht bereit ist, für sie zu kämpfen. Wenn die Europäer ihre stolze Tradition vergessen und sich zu Sklaven entwickeln, werden sie der Sklaverei verfallen. Im Zustand der Seele liegt das Schicksal. Sobald der Kampf um die Freiheit den Massen nicht mehr als Sittengebot erscheint, werden sie von kleinen Gruppen oder von großen Männern, die am heroischen Ideal festhalten, beherrscht und unterdrückt werden. In dieser Gefahr schwimmt Europa: in der Gefahr, seinen Individualismus dem politischen Heroentum zu opfern. Aus einer Krise des Parlamentarismus, dessen Formen für die heutigen Bedürfnisse unzulänglich geworden sind, wird eine Krise der Demokratie und der Freiheit. Damit stirzt eine der drei Säulen ein, auf denen die europäische Seele ruht. Denn so sehr auch die Formen der Demokratie sich wandeln müssen, so notwendig ein neues aristokratisches Element für die Wiedergeburt Europas ist, eine Aristokratie des Geistes und des Charakters, so notwendig ist es andererseits, das Prinzip der Demokratie in Europa zu retten und mit ihm die Ideen der Freiheit und der Persönlichkeit. Europa hat nicht durch Jahrhunderte für seine geistige und politische Freiheit gekämpft, um sie jetzt einer Massensuggestion oder einer politischen Mode zu opfern. Europa hat sich nicht Jahrhundertlang gegen die Allmacht des Papstums aufgelehnt, um sich heute zum blinden Gehorsam gegen nationalistische oder kommunistische Kalifate abwenden zu lassen. Darum muß Europa über seine Freiheit wachen; es wird sie retten, wenn es seine Freiheit mit Verantwortung und Tapferkeit verbindet und den Geist der europäischen Demokratie höher stellt als dessen überalterte Form.

Europa muß auch bereit sein, seine Freiheit nach außen zu wahren. Es muß sich darüber klar sein, daß der Geist des Imperialismus noch immer die Welt beherrscht und daß die Kräfte des Pazifismus auch außerhalb Europas schwächer sind als das Streben nach Weltmacht. Das Schicksal Chinas und Zentralamerikas zeigt uns, daß Schwäche und Uneinigkeit zum Verlust der Freiheit führen, daß nur ein Zusammenschluß die Kleinen vor den Großen, die Uneinigen vor den Einigen schützen kann. Die Hoffnung auf den Weltfrieden darf uns nicht dazu verleiten, unsere Zukunft auf ihn zu bauen. Die Entwicklung der Weltpolitik vollzieht sich im gleichen Geist wie vor dem Kriege. Die größte Frage der Zukunft unserer Erde ist ungelöst: die Rassenfrage. Hier stehen zwei Programme einander schroff gegenüber, das britische und das russische.

Das britische Weltprogramm glaubt an den Wesens- und Wertunterschied der Rassen und an das Recht der höheren, die tieferen zu beherrschen. Das russische glaubt an die Wesensgleichheit aller Menschen, an das Selbstbestimmungsrecht und die Gleichberechtigung aller Rassen und Völker. Nordamerika hat sich der britischen Auffassung angeschlossen, Asien der russischen. Praktisch gipfelt die Frage in zwei Problemen: der Kolonialfrage und der Besiedlungsfrage. Die Angelsachsen glauben an ihr Recht, farbige Völker zu beherrschen und die großen Ländereien der Zukunft der weißen Rasse im allgemeinen und den Angelsachsen im besonderen zu reservieren. Die Russen und die Asiaten fordern für alle Nationen der Welt das Recht, sich selbst zu regieren und mit ihrem Menschenüberschuss die menschenleeren Gebiete zu bebauen. Dieser Gegensatz ist zu groß, und es handelt sich für beide Teile zu sehr um ihre ganze Zukunft, als daß in absehbarer Zeit eine schiedsgerichtliche Entscheidung dieser Streitfrage möglich wäre. So liegt diese Frage wie eine schwere Gewitterwolke über der Welt, vor allem über dem Stillen und Indischen Ozean.

Europa hat zu dieser Frage keine Stellung genommen. Es verfügt selbst über keine großen Siedlungsgebiete und wird von einer einzigen Rasse bewohnt. Dagegen hat es Kolonien in Afrika und Asien und kontrolliert so eine Reihe von Kultur- und Naturvölkern. Es empfindet im Gegensatz den Angelsachsen die großen Kulturvölker des Ostens trotz des Rassenunterschiedes als gleichwertig. Es muß damit gerechnet werden, daß dieser Kampf um die Weltordnung eines Tages kriegerisch ausgetragen werden

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Dezember.

Keine Weisheit, die auf Erden gelehrt werden kann, kann uns das geben, was uns ein Wort oder ein Blick der Mutter gibt.

W. Naabe.

Straßenbilder.

An Winterabenden gewinnen die Straßen erst ihr rechtes Gesicht. In des Sommers Helle sehen wir Häusermasse, deren graue Hächlichkeit uns bedrückt, und die wir möglichst schnell zu fliehen suchen. Wir hassen die Straßen der Stadt im Frühling, im Sommer, weil sie uns absperren von dem wahren Leben in der Natur, von Blüten und Licht. Wenn es aber Herbst und Winter wird, finden wir heim zu ihnen wie das Kind zur Mutter, sobald es dunkelt. Wenn die dunklen Abende kommen, lernen wir den Zauber der Straße wieder erleben. Wie stimmungsvoll ist es, durch die Straßen einer kleinen Stadt zu gehen, auf denen einige Laternen ein paar Lichtkreise um sich schlagen und sonst alles in träumendem Dämmer liegen. Aber hinter den Fenstern der Häuser ist Licht. Nicht alle Läden sind geschlossen, hier und da kann man einen Blick in die Stuben werfen, sieht die Familie am großen runden Tisch sitzen, an der Decke die Lampe mit dem leuchtend bunten Schirm, der demilde etwas Festlich-Frohes gibt, was die Stuben früherer Zeit nicht hatten. Menschenleer sind die Straßen — wer mag bei trübduinlem Wetter draußen gehen, wenn nicht einer, der sich zurückträumen möchte in Kindertage, in Jugendzeiten, zu verlorenen Freunden, zu gestorbenen Gefährten? Diese gehen mit einem den einsamen Weg durch die stillen Straßen, und wir können mit ihnen sprechen, denn es hört uns ja niemand. Eine weiche Beglücktheit beginnt uns zu erfüllen, wie etwa nach einem schönen Traum aus dem wir jelig aufwachen. So ein Abendgang durch die vertrauten Straßen der kleinen Heimatstadt, wie tun er wohl! Wie ordnet er das, was die Seele des Lebens verwirrt und verzerrt hat, wie streicht er die Falten glatt und macht die Seele von neuem rund!

Wie anders die Straße der Großstadt am Winterabend! Ein Lichtmeer, leuchtende Fassaden. Ein Fenster neben dem andern schimmernd von Schönheit. Die Schätze des Orients scheinen hier ausgebreitet, Seiden und Brokat, Perlen und Gemälde, Kunstwerke und Schätze aller Art. Wie Schaklammern von Königen wirken diese glänzenden Bauten, töricht Augenweide, fast schöner nicht als Ganzheit anzusehen, denn als Eingelne zu begijen. Ueberfülle des Gebotenen gibt auch eine Wunschbefriedigung — wie der Hunger vor läppisch besetztem Tisch sich heftiger meldet, als vor der unter der Fülle der Speisen sich biegenden Tafel. — Ober an den Häusern über leuchtet und flammt es. Elektrische Flammenschrift wandert, zündt auf, ändert Gestalt und Form. Wie mit Zauberhand wandeln sich die farbenprangenden Bilder dort in der Höhe. Eben noch sitzt der lustige Scattino-Mohr dort an dem Schaus und rollt vergnügt seine Augen — dan steht schon ein Glas bereit, in das funkelnd und pridelnd Kupferberg Gold in goldenem Glanz geschenkt wird, daß die Silberperlen hoch emporpröhren. Ein Schauspiel für sich ist diese Lichterflame der Großstadt, vor zwanzig Jahren erst in den bescheidenen Anfängen vorhanden, damals etwa in einem freien Manolstrade oder einem Liebigtopf mit leuchtendem Ramenszug bestehend. Zugzwischen hörte man dann Wunderdinge von dem Broadway von Neuhof erzählen: wie jeder Besucher staunend stand vor der Ueberfülle der leuchtenden, freisenden, schwungenden Inschriften und Bildern, deren bunte Phantasie wie magische Wunder wirkte. Jetzt ist der Broadway auch zu uns gekommen. Nicht minder phantastisch und vielgestaltig sind die Farbenwunder, die von Häusern unserer Großstädte leuchten. Eine Straße, die in solchem bunten Glanz steht, entlang sehen, heißt eine Verzierung erleben. Es wirkt wie immerwährende Illumination zu hohen Festen.

Erinnert ihr euch noch der Illumination früherer Zeiten: ein Fenster neben dem anderen war beleuchtet: Kerzen waren in Vierflaschen gestellt und brannten mit mildem, sanftem, ruhigem Schein. So eine illuminierte Straße hatte auch etwas Baubehaftetes — und dazu noch feierliches, was der modernen Nellam-Illumination natürlich abgeht.

Seit wann haben wir Christbäume?

Wie alt die Sitte ist, einen Weihnachtsbaum aufzustellen und aufzuhüpfen, weiß man immer noch nicht genau. Wenn sie erst im Jahre 1594 literarisch erwähnt wird, so folgt daraus nicht, daß sie nicht viel älter sein könnte. Man kann vielmehr annehmen, daß dieser Brauch bei den Alemenen im Elsaß uralt ist und um das Jahr 1400 herum eine Wiedergeburt erfuhr. Auch im Indien z. B. kennt man den Brauch, immergrüne Bäume bei den Tempeln zu halten. Ferner erfuhr der im Jahre 1024 gestorbene Bischof Burchard von Worms gegen den Brauch, Kerzen oder sonstige Gaben an Bäumen zu tragen, gleich als ob etwas Göttliches an ihnen sei. Möglicherweise bestehen innere Zusammenhänge zwischen den vorchristlichen Bräuchen und dem lichtergeschmückten immergrünen Weihnachtsbaum, der auch manchmal „Lebensbaum“ genannt wird. Ein altes hessisches Kinderlied singt dazu:

Miamiide,

Steht auf der Heide,

Hat ein grünes Röcklein an,

Singen drei Jungfern dran."

Indem aus dem Sinnbild des Naturlebens im Weihnachtsbaum ein Sinnbild des seelischen Lebens im Christbaum wurde,

Wiener Theaterbericht.

Unsere Staatsoper brachte eine Neueinspielung von Meherbecks „Prophet“ zur Aufführung. Ein Wagnis, das man sich nur dann leisten kann, wenn so überragende Künstler vorhanden sind, wie sie momentan unser Institut aufweisen kann.

Säumerjäger Leo Slezak sang die Titelpartie; er hat das große Format an Gestalt und Stimme, das leider bei der jungen Generation jetzt so selten zu finden ist. Er übertritt stets die Szene, und in gebieiterischer Größe sendet er seiner Stimme Glanz in das Haus. Maria Olszewski als Fides sang mit der ganzen Schlagskraft und Schönheit ihres ungejünden Organs. Die Fides gehört zu den schwierigsten Altpartien, sie verlangt vollen Gesangskunst; außerdem noch persönliche Selbstverleugnung in Masse und Aussehen. Maria Olszewski erfüllte alle Anforderungen restlos. Als dritte im Bunde Maria Memeth. Die Stimme dieser Frau entwidmet sich wie ein blühendes Wunder, wird immer voller und strahlender, eine der schönsten Stimmen unseres Institutes. Als die drei Wiederläufer die Herren Norbert, Machin und Gallos. Besonders zu erwähnen Herr Machin, dessen junger Bariton stets warmes Empfinden hinterläßt. Am Pult Kapellmeister Heger, mit beherrschender Lebericht die Vorstellung leitend. In der Balletteinlage sehr reizend das Paar Grünz-Strauseder, voll Anmut und Grazie. Es gab viel Beifall und zahlreiche Hervorrufe; die „Slezak-Gemeinde“ bereitete ihrem Liebling große Ovationen.

Dieser Tag findet ferner die Erstaufführung der „Rote von Schönbrunn“ statt. Ein Tanzmärchen, die Musik von Carl Maria von Weber, zusammengestellt von Julius Lehner. In den Hauptrollen die Damen Pichler und Krauseneder, die Herren Birkmeyer und Nemeth.

Für die Silvester-Vorstellung bereitet die Staatsoper die „Dionys spielt auf“ von Krenek vor. Das Werk, das in zahlreiche Bilder zerfällt, enthält auch Jazzmusik; den Jimmy G. Berger.

Als Salome gastierte fürgleich Frau Bainly-Dreesen. Viel zu

wurde der grüne Baum des Winters für unser Volk ein fröhliches Zeichen der Hoffnungsfreude, die auch in Weihnachtsliedern fortlebt.

Das Elternrecht in der Erziehung.

Paul de Lagarde, von dessen 100. Geburtstag wir kommen, hat in seinen „Deutschen Schriften“ u. a. über das Schulproblem Betrachtungen angestellt, die so merkwürdig gegenwärtsgemäß sind, daß der Unterschied der Generationen fast verschwindet. Lagarde schreibt:

Menschen, welche von den verschiedensten Punkten nach demselben Ziele streben, nähern sich einander in demselben Maße, in welchem sie sich dem Ziele nähern. Jede ernsthafte Erziehung wird uns einigen, wenn auch zunächst die Ideale, welche uns vorstehen, sehr verschieden zu sein scheinen ... Darum ist die unbedingte Erziehungsfreiheit, d. h. die unbedingte Freiheit aller Eltern eine unabsehbare Forderung auf ihr Ideal, welches der Staat und die Nation selbst als zulässig anerkennen, dadurch die Probe zu machen, daß sie junge Willen nach ihm hinrichen.“

„Ohne Gott keine Erziehung, weil ohne Ideal, ohne ewiges Leben, ohne Verantwortung vor dem letzten Richter keine Erziehung. Liegt es aber im Wesen des modernen Staates, die Religion, welche sich in viele Bekennnisse gespalten hat, nicht in den Bereich seiner Tätigkeit ziehen zu können, da er eben nur das allen Gemeinsame zu behandeln hat, so sind die Schulen des Staates nach den Bekennnissen zu ordnen, wenn durch die Priester und Prediger ein wirklicher Einfluß auf die Jugend soll geübt werden ... Wir müssen die Möglichkeit erwerben, die Schulen mit Schülern nur eines Bekennnisses zu beböhlern, weil nur in homogenen Schulen der Staat äußerlich und innerlich in der Lage ist, der Kirche eine erziehende Wirksamkeit bei seinen Schülern zu verleihen, weil er nur so den jungen Seelen die Ruhe zu verschaffen vermöge, in welcher sie sich den Kindertüren ihrer Religion hingeben können. Ihnen soll nichts darein reden, nicht einmal der Gedanke, daß irgend ein Auliergenoss anders betet als sie: die Religion soll ihnen eine undisziplinäre Macht sein, denn nur, wenn sie als solche erscheint, erzieht sie. Alles zerfällt und zerfällt vor und in dem Dampfe und der Elektrizität: wir müssen so viel wie möglich Geschlossenheit hervorruhen, Heimaten, die man nicht vergibt. Zwischen verschiedenen Bekennnissen zu wählen, ist die Jugend doch zu jung: geben wir ihr katholische, lutherische, reformierte, evangelische, protestantische Schulen in der von mir gezeichneten Gestalt.“

See- und Flottenwesen auf der Landesausstellung 1929.

Der polnische Verein für überseeische Expansion hielt in der letzten Zeit zwei Sitzungen ab, die die Mitarbeit und Beileitung an der Landesausstellung 1929 zum Thema hatten. Vertreten waren das Auswärtige Amt, das Ministerium für Handel und Gewerbe, das Auswanderungssamt und das Exportinstitut, ferner eine Reihe von sozialen Zwecken dienenden Vereinen und Gesellschaften. Es wurde beschlossen, das Meeress-Ueberseeproblem als einheitliches Ganzes darzustellen, und zu diesem Zwecke wurde ein besonderer Ausschuß gewählt. Die Abteilung wird die Entwicklung der Handelsflotte, das Raumprogramm der Häfen in Świdnica und Dirschau, sowie den Küstenschutz umfassen. Besonders starke Berücksichtigung soll die historische und didaktische Darstellung des polnischen Kampfes um freien Zugang zum Meere finden.

Die bisherigen Prozentsätze für Einzimmerwohnungen um ein weiteres halbes Jahr verlängert

Der Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die bisherigen Mietprozentsätze von 43 Prozent für Einzimmerwohnungen für ein weiteres halbes Jahr, d. h. bis zum 30. Juni 1928, aufrechtzuhalten.

Der Weltrekord im Dauerspielen gebrochen!

Eine fast unglaubliche physische Leistung vollbrachte, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, die zur Zeit im Bromberger „Grand Café“ tätige Capelle. Sie schlug den Weltrekord im Dauerspielen um volle zwei Stunden!

Von Freitag nachmittag um 4 bis Sonntag früh 1 Uhr 11 Minuten wurde ununterbrochen musiziert; für das jeweilige Notenwechseln waren nur 45 Seiten vorgezährt, die streng innegehalten wurden. Ab und zu wurden den Musizern während des Notenwechsels kleine Bissen in den Mund gestellt. Zu bemerken ist, daß der Rekord im Dauerspielen bisher in Chicago 31 Stunden, in Köslin 31 Stunden und 10 Minuten betrug; Bromberg hat es also auf volle 38 Stunden und 11 Minuten gebracht. Unter Ausschaltung jeder künstlerischen Bewertung dieser originellen Veranstaltung, verdient diese unerhörte Leistung volle Anerkennung. Das Café hatte namenlich am späten Abend des Sonnabends einen gewaltigen Zustrom des Publikums; selbst in den Gängen standen die Schaulustigen. Die Namen der Rekordbrecher sind: Kazimierz Dzieciolowski (Bass), Peter Hoff (Cello) und Kazimir Dzieciolowski (Bass). Den Musizern wurde ein reiches Blumenarrangement und andere Aufmerksamkeiten überreicht, außerdem steht ihnen noch eine andere Belohnung bevor. Insgesamt wurden über dreihundert Minuten in hintereinanderfolge vorgetragen.

seltens erscheint dieses wundersame Werk auf unserer Opernbühne, wahrscheinlich weil die große Charakterdarstellerin fehlt. Frau Bainly ist eine berückende Salome, sie singt die Partie mit heller, strahlender Stimme, ohne Ermüdung bis zum Schlusse durchhaltend. Als Herodes Herr Gruber, ein Caïus aus Münzberg, sehr ausdrucksstark mit glänzenden Stimmmittel. Stürmischer Beifall dankte den Künstlern für ihre prächtigen Leistungen.

Auch in einer „Lohengrin“-Aufführung gab es einen Gast. Herr Stern vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Er zeigte als Lohengrin eine ergiebige, große Stimme. Die Elsa sang in rührender Anmut Frau Schenker, prächtig Frau Bildbrunn als Ortrud. Im Finale des ersten Aktes gab es eine Entgleisung, die dank der musikalischen Sicherheit Kapellmeisters Reichwein wieder ausgeglichen wurde. Eine Mahnung, die viel abgespielt Lohengrin-Aufführung wieder blank zu putzen.

Im Akademie-Theater gab es eine Schüler-Aufführung; die Eltern der Schauspielschule der Akademie feierten den 70. Geburtstag Sudermanns durch eine Darbringung seiner „Schmetterlingschlacht“. Hier gibt es viel dankbare, aber nicht leicht darzustellende Rollen. Staunenswert, wie gut im großen und ganzen gearbeitet wurde.

Im Carl-Theater geht allabendlich mit großem Erfolge Richard Halls Operette „Die Gloden von Paris“ in Szene. Neubeckt sind die zwei weiblichen Hauptrollen, Frau Nelly Birchhoff-Manowarda brachte die Partie der Louise gesanglich ausgezeichnet zur Geltung und Frau Minni Brix war in der Soubrettenrolle voll charmanter Wirkung.

In der Renaissance-Bühne wurden Gerhart Hauptmanns „Ratten“ aufgeführt. Hansi Niese trug durch ihre dramatischen Alzente viel zu dem großen Erfolg des Abends bei.

Im Reinhardt-Theater brachte man Ernst Tollers „Coppla, mir leben“. Das Schauspielereiche war hier nicht leicht zu bewältigen, es haben zwei Dutzend Personen zu spielen. Direktor Beer, der Regisseur der Vorstellung, löste diese große Aufgabe mit künstlerischem Können. Hervorzuheben aus der Fülle der Namen sei vor allem Herr Voßner als Hauptdarsteller. Herr Voßner gab mit viel Selbstverständlichkeit einen Minister; Frau Guttmann



ist wie Odol nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut. Es gibt keine bessere Zahnpasta als Odol-Zahnpasta. Odol-Zahnpasta hat desinfizierende Wirkung, verhüttet Zahnbefall, hat köstlichen Geschmack, verschafft frischen Mund und reinen Atem. 30-jähriges Studium und 30-jährige Erfahrungen sind Bürgschaft für die Güte der Odol-Zahnpasta.

X Nachträgliches zur Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen. Ein Verzeichnis der noch nicht abgeholtene Gewinne von der Verlosung, die auf der Handarbeitsausstellung stattgefunden hat, ist im heutigen Anzeigenteil abgedruckt.

X Auszeichnung. Dem Homöopathen Dr. phil. Wojnowski, einem geborenen Posener, jetzt in Warschau, ist für die Ausstellung seiner Medikamente auf der Medizinialausstellung in Paris der Grand Prix und die Goldene Medaille verliehen worden. Dr. Wojnowski war vor mehreren Jahren zunächst in Posen und dann in Warschau wegen Kurpfuscherei angeklagt, aber beidermal freigesprochen worden.

X Todesfälle. Gestorben sind in der vergangenen Woche der höhere Landesrat Julius Grabowski im Alter von 56 Jahren und der Rittergutsbesitzer Mieczyslaw Speichert in Konojad, Kreis Kosien.

X Der nächste Hebammenkursus in der Landesfrankenlinie und der Hebammenlehranstalt in Posen findet vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 statt. Die Aufnahmekonditionen bleiben unverändert, mit Ausnahme der Kosten, die betragen werden: für Bezirkshabenmännerinnen 60 zl monatlich, im voraus zahlbar, für frei praktizierende Hebammenanwärterinnen 180 zl monatlich im voraus. Anträge werden bis zum 31. Januar 1928 von der Klinik entgegengenommen. Später eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt. Mit Rücksicht darauf, daß nur 10 Stellen für Bezirkshabenmänner vorgesehen sind, sollen nur folgende Personen aufgenommen werden: die 1. schon eine befriedigende Prüfung abgelegt haben, aber infolge Krankheit usw. bis jetzt nicht angenommen werden konnten; 2. diejenigen Personen, die schon in den Vorjahren Anträge um Aufnahme gestellt haben, aber infolge Überfüllung nicht berücksichtigt wurden. Erst nach Berücksichtigung obiger Personen kommen andere in Frage. Personen über 30 Jahre werden überhaupt nicht aufgenommen. Den Anträgen sind beizufügen: ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt vom Kreisrat, ein Führungzeugnis der Ortspolizeibehörde, Geburtsurkunde bzw. Taufchein, Wiederimpfungsschein. Verheiratete Personen müssen außerdem die schriftliche Genehmigung des Ehemannes beifügen.

X Beendet ist der Ausstand in der Großen Polnischen Fabrik. Die Arbeiter erhalten eine Bulage.

X Zu der Veruntreuung, über die wir in der gestrigen Ausgabe berichtet haben, wird uns von der Geschädigten, Pelagia Afeling, mitgeteilt, daß der Wert der unterschlagenen Damenkostüm nicht 5000 zl, sondern nur 3000 zl beträgt.

X Gestorben ist der Monteur Jakob Majchrzak, Fischerei Nr. 29, der neulich die Gasähne aufgemacht hatte, um Selbstmord zu begehen. Wirtschaftliche Not ist die Ursache der Verzweiflungstat.

X Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein und die Polnische Gesellschaft bitten uns mitzuteilen, daß der diesjährige Leiseabend am Donnerstag, abends 8 Uhr, und zwar im Saalraum des Konsumvereins in der ulica Wiazdowa Nr. 3 (Plaßfeisenhaus) stattfindet. An diesem Abend werden die Beiträge und Bücher des Vereins ausliegen.

X Ein Schwindler. Die Gnesener Polizei hat einen Waldschädel Starczynski, der zuletzt in Grünberg, Kr. Samter, wohnte, wegen verschiedener Beträgereien festgenommen. Er hat sein Handwerk auf folgende Weise ausgeübt: Er machte verschiedene Bekanntheiten, hauptsächlich auf Jahrmarkten und in Gastwirtschaften, in denen er Zauberluntstüte zeigte und rührte, daß er das Mittel kenne, auf ganz einfache Weise unter Verwendung von Papier und Öl von authentischen Banknoten unverkennbare Fälschstücke abzuziehen. Daraufhin wurde er in verschiedene Häuser eingeladen, wo er seine Kunst zeigen sollte. Für seine Manipulation nahm er Scheine zu 100 und 500 zl entgegen, um sie dann zu kopieren. Er ließ eine Holzpresso für den Banknotendruck herrichten, verkaufte unbemerkt die Banknoten in der Tasche, während er reines Papier unter die Preßse legte, mit dem Bemerk, daß er nach zwei Tagen wiederkehren werde, was er aber nicht tat.

X Prächtig als herbe Revolutionärin. Ferner die Herren Lorent und Onno in gut erfahrener Gestalten halben allgemein zu einem schönen Erfolg.

In der Volksoper gab es eine deutsche Aufführung der tschechischen Oper „Der Kuss“ von Smetana. Frau Waghal entzückte als Marinka durch ihren reizenden Sopran und ihr liebliches Spiel. Heinz Koegler sang wie immer verlässlich und sicher, ferner Rose Attiler mit ihrer satten vollen Altstimme fügte sich harmonisch in das Ganze. Die musikalische Leitung hatte Kapellmeister Dr. Weirich, der mit beschwingtem Tempo das Werk zu vollem Erfolg führte.

Im Deutschen Volkstheater beendete nun Albert Bassermann sein überaus erfolgreiches Gastspiel in Sudermanns „Stein unter Steinen“. Seinen Jakob Biegler stattete Bassermann mit allen Registern seines fabelhaften Könnens aus und hinterließ durch seine grandiose Leistung einen nachhaltenden Eindruck.

Noch einer seiner großen Erfolge war der Dr. Wang in Jähns Drama „Die Frau vom Meer“. Sein prachtvolles Temperament, seine fabelhaften Charakteristiken schufen eine Gestalt wie aus einem Guß. Als Elida Frau Else Bassermann, eine ebenbürtige Leistung, ein ineinander spielen, wie es nur zwei so großen Künstlern möglich ist. Als Fremder Ferdinand Onno geheimnisvoll und düsterlich Reißvoll das Schwesternpaar, vertreten durch Hedwig Kellner und Paula Wessely.

Im Theater a. d. Wien gibt man nach wie vor en suite „Die goldene Meisterin“ von Ester. Als Meisterin sang man in der Titelrolle Paula Brofiz; sie stellte eine feiste Wienerin auf die Bühne, und lebhafter Beifall dankte ihr für ihre schöne Leistung.

Die „Wiener Schlaraffia“ veranstaltet im Dezember im Theater a. d. Wien eine Aufführung von Reistrohs „Tannhäuser-Karabie“ mit namhaften Solisten. Artur Breuß, Mizzi Zwerenz, Hanni Niese, Rudolf Kumpa haben ihre Mitwirkung zugesagt. Für den Thor stellen sich in lebenswür

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kreuzkirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: Adventsandacht.

P. D. Greulich.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: der Firma Bolesław Skowłodzki in der ul. Woźnia 12 (fr. Büttelstr.) 39 Herrenhemden; einem Henryk Halas, wohnhaft Olsztok 4 (fr. Bentalstraße) ein schwarzrotes Kleid, eine gelbe Golfsacke, ein Paar Damenlackschuhe. In die Wohnung eines Kubalik, wohnhaft ul. Skośna 9 (fr. Berliner Tor) wurde gestern eingebrochen. Die Diebe nahmen einen Damenplüschmantel, Herrenschuhe und 10 französische Franken mit. Ein Ignacy Bigula, wohnhaft ul. Woźnia 39 (fr. Feldstraße) wurde auf frischer Tat erwischt, als er aus einer Garage, ul. Dąbrowskiego 59 (fr. Große Berliner Straße), einem Edmung Woźniak, wohnhaft in Tarnowo, Kr. Posen, ein Fahrrad stehlen wollte.

X Wom Wetter. Heute Dienstag, früh hatten wir bei starkem Raubkraut jünft Grad Kälte.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Dienstag früh + 0,52 Meter gegen + 1,64 gestern früh.

X Nachtdienst der Aerzte: In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der "Bereitschaft der Aerzte", ulica Woźnica 30 (fr. Friedrichstraße), Telefon 5555, erzielt.

X Nachtdienst der Apotheken vom 10.—16. Dezember: Altstadt: Aesulap-Apotheke, Plac Wolności 18; Sapicha-Apotheke, ul. Woźnica 31; Jerit: Mickiewicza-Apotheke, ul. Mickiewicza 22; Lazarus: Sagonia-Apotheke, ul. Glogowska 74/75; Wilda: Fortuna-Apotheke, Góra Wilda 96.

X Posener Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 14. Dezbr. 12.45—14: Orchesterorchester. 13: In den Paaren: Gelehrtebörse. 14: Effektenbörse. 17.—17.45: Für die Kinder. 17.45—19: Fröhliche Stunde. 19.—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.30: Französisch. 19.35—20: Die Anwendung der Arbeitsorganisation in der Landwirtschaft. 20.—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Kammermusik. 22.—22.20: Zeitzeichen. 22.30—24: Tanzmusik aus dem "Palais Royal".

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Urgau, 10. Dezember. Vom hiesigen Fleischbeschauer wurden vor einigen Tagen im Fleisch eines geschlachteten Schweines Eichinen entdeckt.

* Birnbaum, 12. Dezember. In der Nacht zum Dienstag wurde in die Privatwohnung des Fabrikbesitzers Maciejewski am Markt eingebrochen. Die Diebe nahmen aus dem im ersten Stock befindlichen Wohnzimmer 3000 Zloty in bar und für etwa 1500 Zloty Schmuckstücke mit. Man ist den Dieben auf der Spur. — Am heutigen Montag feierte das Hermann Heldsche Chapeau in Radogosz seine Goldene Hochzeit. Beide Ehegatten stehen im Anfang der 70er Jahre. Die Jubelbraut Mathilde geb. Grubn ist seit vielen Jahren fahrlässig. Der Jubelbräutigam war bis zur politischen Umwälzung ein Menschenhalter hindurch bei der Strombauverwaltung tätig. Von den zahlreichen Kindern des Jubelpaares ist keines mehr am Leben. Es ist in diesem Jahre das dritte Mal, daß in Radogosz die Goldene Hochzeit gefeiert werden kann.

* Bromberg, 12. Dezember. In der letzten geheimen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen den städtischen Beamten eine Weihnachtsgratifikation in Höhe von 75 Prozent eines Monatsgehalts zukommen zu lassen. Dabei wurde gleichzeitig der Grundsatzzustand festgesetzt, daß Beamte, die noch nicht ein Jahr beschäftigt sind, eine Gratifikation erhalten, deren Höhe sich nach der Zahl der Dienstmonate richtet.

* Debenie, Kreis Wirsitz, 12. Dezember. Eine Treibjagd wurde am 6. d. Mon. vom hiesigen Jagdpächter Nees veranstaltet, wobei von 14 Schülern 28 Hasen erlegt wurden. Jagdtönig wurde Marquart-Sazare.

* Junowoclaw, 10. Dezember. Am vergangenen Sonnabend ereignete sich in der Buderfabrik in Tucano ein Unglücksfall, der leicht ernste Folgen hätte haben können. Eine Maschine der Fabrik wurde infolge eines Defekts vollständig zerstört. Glücklicherweise sind dabei keine Menschen verunglückt; auch konnte die Rübenlampe kurz vor dem Unglücksfall noch beendet werden. — Als am vergangenen Dienstag der Landwirt Friedrich Jeschke aus Magdalene mit zwei Söhnen auf einem hoch mit Sitzh beladenen Wagen auf der Rückfahrt aus Lipie begriffen war, sprang plötzlich bei Dahl aus dem Dicke ein Hirn über den Weg, worüber die Pferde herumrissen, daß sie schreiten und mit dem Wagen in rasantem Tempo durchgingen, bis der Wagen umfiel und die Fahrenden herunterstürzten, wobei sie, besonders der ältere Herr Jeschke, erhebliche Verletzungen davontrugen, so daß sie in ärztliche Behandlung gegeben werden mußten.

* Kolmar, 12. Dezember. Am Dienstag fand eine Stadtverordnetensitzung statt, in der 21 Punkte erledigt wurden. Zunächst beschloß man, daß die Weile Paderewskiego (zum Bahnhof) durch fünf elektrische Lampen erhellt werden soll. Die Höhe des Marktstandgelbes wurde geändert. Der Aufschlag zur Gewerbebeuer betrug bisher 25 Prozent; mit Absicht auf die schlechte Lage der meisten Gewerbetreibenden wurde der Aufschlag auf 12 und 15 Prozent erniedrigt. Der Aufschlag zur Grundsteuer beträgt wie bisher 100 Prozent, und zur Gebäudesteuer 25 Prozent. In den Denkmalsauschuh zur Errichtung des Freiheitsdenkmals auf dem früheren Moltkeplatz, Ecke ul. Krakowskiego und Paderewskiego wurde Kreisbaumeister Lipowicz gewählt. Der Kinderkonsistorium und dem B. O. K. B. wurden je 100 zł bewilligt.

Eine Hausschlüssel mit Pithyan's Natur-schlamm-Komresse "Gamma" überschreitet jedes Medikament. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken und Drogerien. Hauptläden: Büro Pitzgang dla Polesi, Gleizyn

Lederwarenfabrik

verkauft wegen Auflösung

1 Dürkkopp Arm-Nähmaschine vor- und rückwärts nähend.

1 Fortuna Schärfmaschine,

1 PS Motor, Handwerkzeuge etc.

Bei Neugründung wird Einarbeitung von ungelerntem Personal evtl. übernommen.

Angebote an

M. Rupp, Lederwarenfabrik,
Schwerin a. W. Poststr. 19.



Drahtgeflechte
4- und 6-Lochig
für Gitter und Gefüllte
Stacheldrähte
Preise gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzen drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woi. Pozn.)

zu bald oder spätestens 1. Januar 1928 geliefert. Offerten mit 8 ugny sabischriften erbeten an

A. Reich, Markowice via Inowrocław.

Bogen Todesfall

tücht. Stellmacher

Größ. Anzahl Büroräume

in guter Lage, vom 1. 4. 28., event. früher, im ganzen oder geteilt zu vermieten. Preisangebot pro Zimmer an die Ann. Exp. Kosmo, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2403.

Arbeitsmarkt Gärtnergehilfe

zu bald oder spätestens 1. Januar 1928 geliefert. Offerten mit 8 ugny sabischriften erbeten an

A. Reich, Markowice via Inowrocław.

Schlossgärtner

mit Gehl. zum 1. April 1928 geliefert für eine größere

Herrnhalt. Bwerbungen erbeten an Ann. exp. Kosmos

Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2419.

ZEW MORZA

Dem Antrag der städtischen Beamten einen zinslosen Vorschuss in Höhe des Monatsgehalts zu gewähren, ohne besondere Bewilligung des Magistrats, wurde stattgegeben. In der freien Aussprache erwähnte Bürgermeister Maron, daß an die Eisenbahnverwaltung eine Eingabe gerichtet sei, den Nachzugs (Theaterzug) aus Posen wieder verfehlten zu lassen, und die Bude nach Gollantsch nicht zu vermindern.

* Kruszwica, 12. Dezember. Die Stadt hat am Goplosee an der Fabrikstraße größere Baracken für Gymnastik erbaut.

* Samter, 12. Dezember. Wie alljährlich fand im Juli d. Js. die von der Landwirtschaftskammer veranstaltete Prämierung bürgerlicher Wirtschaften aus den Kreisen Birnbaum, Samter und Neutomischel statt. Von den 86 vorgeschlagenen Wirtschaften wurden 29 prämiert, darunter aus dem Kreise Samter allein 15. Die Prämien bestanden in Geld und landwirtschaftlichen Geräten.

* Strelno, 12. Dezember. Am Dienstag vormittag wurde in Strelno ein Antoni Dróżniak, ohne standigen Wohnort, in dem Augenblick festgenommen, als er zwei neben dem Gutshof stehende Pferde stahlen und absühren wollte. Der Dieb wurde der Polizei überliefert. — Dieser Tage wurde hier eine Armenstube im Kirchengebäude (sog. "Spital") eröffnet. In ihr werden warme Mittage an die Armen verabfolgt. — Der hiesige Kreisausschuß hat einen Polizeihund erworben.

* Wolkstein, 10. Dezember. Am Montag abends 8 Uhr brannte der Getreidehof des Landwirts Otto Behr in dem Dorfe Rattai vollständig nieder. B. meinte gerade in Grätz, als die dortige Feuerwehr zu diesem Brände alarmiert wurde. Der Brandstifter — denn nur um einen solchen kann es sich handeln — mußte genau orientiert sein, daß der Scheiter nur bis zum 2. d. Mon. versichert war. Eins wußte er aber nicht — daß B. diese Versicherung vor Ablauf wieder verlängert hatte. Trotz des hellen Mondlichts, und obwohl gerade um diese Zeit viel Personenverkehr herrschte, da der Abendzug nach Posen erst die Station Muchocice (in deren Nähe der Scheiter stand) verlassen hatte, ist von dem Brandstifter nichts bemerkt worden.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

* Dirschau, 10. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde eine besondere Wohnungsdéputation ins Leben gerufen, deren Aufgabe es sein wird, die Wohnungszuteilung zu rationalisieren, da Klagen über die Vergabe der Wohnungen in der bisher praktizierten Art vorgekommen sind. Außerdem wurde beschlossen, den städtischen Beamten und Arbeitern eine Weihnachtsgratifikation in Höhe von 60 bis 120 Prozent des Gehalts zu geben.

* Löbau, 12. Dezember. Typhus herrscht im Stadt- wie Landkreise in erschreckender Weise. Im Stadtkrankenhaus liegen augenblicklich 21 Personen krank. Zahlreiche Sterbefälle sind bereits zu verzeichnen.

* Neumark, 12. Dezember. Auf der Station Jamielnik wurde aus dem Transitzuge eine unverheilte Grete Bogumił in ihrem Frontende herausgeschafft und ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Die B. hatte nämlich kurz vor der Station im Absetzraum ein Kind männlichen Geschlechts zur Welt gebracht. Das Kind war auf den Bahndamm gefallen und erstickte.

* Thorn, 11. Dezember. Die Trunksucht nimmt trotz der Steuerung ständig zu. Nicht nur Männer, sondern auch Jünglinge und sogar Frauen sind dem Übel verfallen. Die Trunksucht nimmt mitunter ganz triste Formen an; sobald das Geld nicht mehr zu "Casta" reicht, wird Brennspiritus (!) getrunken. Eine Frau in der Bankstraße haite sich dermaßen mit Brennspiritus betrunken, daß sie in lebensgefährlichem Stadium ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau ist bereits sechzig Jahre alt!

* Thorn, 12. Dezember. Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich am Sonnabend in der Breitestraße. Hier geriet ein etwa acht bis neunjähriges schwachsinniges Mädchen unter ein vorüberfahrendes Dreiradauto. Das Kind wurde zu Boden gerissen und überfahren. Mit blutübertrömtem Kopf wurde es durch das Auto sofort ins städtische Krankenhaus geschafft. — Schon öfters wurden die Personen an die auf der Straße Stadtbahnhof-Moder von halbwüchsigen Burschen mit Steinen beworfen, was am vergangenen Freitag wieder der Fall war. Hierbei wurden Scheiben im Buge eingeschlagen. Leider gelang es nicht, die Täter zu fassen.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

* Kattowitz, 12. Dezember. Ein schwerer Raubüberfall wurde Mittwoch nachts 12 Uhr auf der Chaussee zwischen Alfredschacht und Siemianowice verübt. Hier geriet ein etwa acht bis neunjähriges schwachsinniges Mädchen unter ein vorüberfahrendes Dreiradauto. Das Kind wurde zu Boden gerissen und überfahren. Mit blutübertrömtem Kopf wurde es durch das Auto sofort ins städtische Krankenhaus geschafft. — Schon öfters wurden die Personen an die Tücher des Chauffeurs und räubten ihm 12 Zloty. Beim Herannahen eines zweiten Kraftwagens ließen sich die Banditen nicht verblüffen, vielmehr brachten sie das Auto in Gang und fuhren mit dem befreimten Autolenker im schnellen Tempo weiter. In der Nähe des Platzes Piotra Skargi wurde der Kraftwagen zum Halt gebracht, worauf die Nässe flüchteten.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Lódz, 11. Dezember. Gestern abend überfuhr im Zigarettenland bei Lódz, der aus Katowic kommende Warschauer

Schnellzug in einer Bahnhöfungsstelle einen vollbesetzten Kraftwagen, wobei zwei Personen getötet und 15 Personen schwer verletzt wurden.

* Warschau, 12. Dezember. Hier wurde vor einigen Tagen ein internationaler Abenteurer verhaftet, der sich Baron Haan aus dem Balkan nannte und vor allem von der Staatsanwaltschaft Triest wegen großer Kredit- und Versicherungsschwundel gesucht wird. In Warschau hat sich dieser Abenteurer einen schönen Palast des Grafen Potocki gemietet, ohne jemals Miete zu zahlen. Er verstand es sogar, dem Besitzer des Palastes noch eine Abstandssumme dafür herauszuladen, daß er den Palast wieder vermietete. Außerdem beschäftigte er sich hier mit Gründungsschwindel, angeblicher Vermietung von Getreißlieferungen, Zwischenhandels bei der Enteignung von Großgrundbesitz durch die Agrarverordnung und einigen durchweg betrügerisch angelegten Manövern, mit denen er sich vor allem an polnische Aristokratie hielt.

Aus Ostdeutschland.

* Oppeln, 12. Dezember. Der Nestor des deutschen Fleischergewerbes, Ehrenobermeister Melcher, übertritt das 100. Lebensjahr.

Aus dem Gesetzsaal.

* Posen, 12. Dezember. Der 20jährige Knecht Marian Wisniowski aus Kazimierz übertrug im April die Lucia Lapinska und stahl ihr unter Bedrohung mit einem Küchenmesser aus der Handtasche die Geldbörse und Zigaretten. Die 4. Strafammer verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis.

* Bromberg, 12. Dezember. Wegen Verleidigung durch die Presse ist die Ehefrau Marie Reichert vom hiesigen Kreisgericht zu einer Woche Gefängnis und 300 Zloty Geldstrafe verurteilt worden. Sie legte Berufung ein und hatte sich vor der dritten Strafammer zu verantworten. Die Angeklagte zeigte verantwortlich für das hier erscheinende Blatt "Pomorski Herold Pożajów". Ein Artikel enthielt beleidigende Wendungen, die sich gegen einen Beamten der Rechnungscontrollammer richteten. Das Gericht hob das existentielle Urteil auf und erkannte auf fünf Tage Gefängnis, umgewandelt in 200 Zloty Geldstrafe.

* Bromberg, 8. Dezember. Wegen Unterschlagung im Amt und wegen Beleidigung hatte sich am Dienstag der Rentamt der hiesigen Städtischen Forstdirektion, Anton Wołkowicz, vor der ersten Strafammer zu verantworten. Der Angeklagte unterwarf sich annähernd 2000 Zloty, außerdem richte er an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eine Anzeige, in der er von dem Vertreter des hiesigen Forstdirektors behauptete, er habe in den Staatswäldern, statt den Dienst zu versehen, und habe unmögliche Gelder aus der Kasse ab. Der Angeklagte erklärte, nicht schuldig zu sein. Es kamen viele Zeugen zu ihm, um Vorschüsse zu erheben, und diese Vorschüsse will er ohne Quittungsleistung ausgezahlt haben. Hierdurch sei dann das Manöver entstanden; auch hatte ein verstorbener Vorgesetzter kurz vor seinem Tode einen Betrag von 2800 Zloty aus der Kasse entnommen. Der Vizeforstdirektor G. bekundete als Zeuge folgendes: Als die Fehlbeträge festgestellt waren, wurde eine Bücherrevision vorgenommen. Es fand sich eine Buchung vor, nach der der vorsterbliche Leiter der Rechnungsabteilung von 2800 Zloty erhoben hatte; eine Quittung fehlt jedoch. Das Gericht berührte den Angeklagten W. zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Da Fluchtverdacht vorliegt, wurde W. sofort in Haft genommen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anträume an unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugssignatur unentgeltlich, aber ohne Gewähr erstellt. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit Festzettel zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—14 Uhr.

O. Gr. in 2. 1. 8000 poln. Mark vom Februar 1922 hatten einen Wert von 16 Zloty, 2. 60 000 poln. Mark vom Mai 1921 hatten einen Wert von 400 Zloty. 3. Mogenrotierungen gab es in der von Ihnen angegebenen Zeit an der Posener Börse nicht.

Spielplan des Teatr Wieli.

Dienstag, 13. 12.: "Hledermaus".

Mittwoch, 14. 12.: "Herbstmauer".

Donnerstag, 15. 12.: "Ignacy August".

Freitag, 16. 12.: "Don Juan". (Ermäßigte Preise).

Sonnabend, 17. 12.: "Gisonda".

Sonntag, 18. 12.: "Herbstmauer".

Montag, 19. 12.: "Der Mastelbinder".

Dienstag, 20. 12.: "Gioconda".

Tauschlandwirtschaften

Landwirtschaft 200 Morgen, im Ort, elektr. Licht u. Kraft, 4 Pferde, 22 Rinder usw.
Landwirtschaft 180 Morgen, isoliert, elektr. Licht u. Kraft, 3 Pferde, 16 Rinder, usw.
Landwirtschaft 180 Morgen, isoliert, ohne elektr. Anlagen, 4 Pferde, 1 Fohlen, 15 Rinder
Landwirtschaft 140 Morgen, isoliert, 2 Pferde, 8 Rinder, Tausch kleiner Wirtschaft ein.

Ferner zu verkaufen:

Bäckerei, Kolonialwarengeschäft 89 Morgen Land, prima Boden, inkl. 6½ Morgen Wiege, 4 Morgen Wald, 800 Einwohner, nur 2 solcher Geschäfte im Ort (billig) Anz. 12–16000 R.M.
Prima Läscherei Zentrum der Stadt, zwei Schaufenster, elektr. Betrieb ist mit voller Einrichtung für den Spottpreis von 26 000 R.M. bei 12 000 Anz. zu verkaufen.

Näheres durch

Alfred Stürzebecher,
Schwerin a.W., Poststr. 19.
Telefon 106.

....Gut, die Ware schick ich sofort....

1. in bester Qualität
2. zu niedrigsten Preisen.

Kaffee, Tee, Nüsse, Mandeln, Kakao-Butter, Puderzucker, Stanol u. sämtliche Backformen für die Herren Conditoren empfiehlt.

HURTOWNIA CUKIERNICZA
Inh. Janusz Adamski

Poznań — Tel.: 17-26, 25-50 — ul. Nowa 10.



Praktische Weihnachtsgeschenke

wie Poulovers
Wollene Westen
Flüschi-Trikotagen
Kamelhaar-Unterhosen
Wollene Socken
Oberhemden
Krawatten
und Handschuhe
empfiehlt in grosser Auswahl zu mässigen Preisen

N. POTOCKI
Magazin vornehmer Herren-Artikel
Poznań, Plac Wolności 10.
Ecke Fr. Ratajczaka.

Bemerkung!

Dasselbst gänzlicher Ausverkauf von Wintermäntel zu staunend billigen Preisen.

Billigste Einkaufsquelle
für
Obst- u. Südfrüchte
Konserven und Konfitüren
Bieserkuchen (Weise Thorn)

Obst- u. Südfuchthandlung
M. Kosicki, Poznań, Gwarka 10.

Kloben
I. Klasse und II. Klasse
sowie

Rollen
gesund und trocken
liefer ständig frei Waggons

A. ROTHER, Międzychód-Warta,
Cmentarna 27. Tel. 102.

„Waagen“ jeder Art,
Größe und Tragkraft,
für Landwirtschaft und Industrie fabriziert
Paul Kahn, Waagenfabrik,
Geg. 1900. Leszno (Wlkp.) Tel. 213.
Umbauten u. Reparaturen an bestehenden Waagen werden sachgemäß und eisfähig hergestellt.

Telephon 29-96



Telephon 29-96

Größtes Spezialhaus und Fabrik von Herren- und Knabenbekleidung.

Auf dem Bahnhof Auf dem Perron In der Eisenbahn

und in jeder Klasse, wo man nur hört

ist immer erstklassig,
in vorzüglicher Ausführung, guten Schnitt
und dauerhaften Stoffen

ŁUCZAK & CO.

Niedrige, aber
feste Preise
10% Rabatt

Niedrige, aber
feste Preise
10% Rabatt

Der Besitz eleganter Wäsche
ist für die Damen ein wirklicher Genuss!
Als passendes **Weihnachtsgeschenk**
empfehlen wir daher
Damen-Hemden
Nacht-Hemden
Hemdshosen
Untertaillen usw.
in sämtlichen Preislagen, bis zur besten Qualität.

**Große Auswahl
echter Bellisana-Wäsche**
K. TARŁOŃSKI i Skł.

Poznań, Stary Rynek 89

Telefon 3987 (gegenüber dem Neuen Rathaus).
Weiter empfehlen wir sämtliche Arten Herren-Wäsche
in guten Qualitäten zu günstigen Preisen!



Weihnachts-Berlauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Paleots	schon von 20 zl	Plüschi-Paleots	schon von 110 zl
Kostüme	30	Krimmer-Jacken	schon von 70
Kleider	15	Strick-Jacken	schon von 12
Blusen	5	Köde	schon von 1
Kinder-Mäntel	—	Kinder-Kleider	fabelhaft billig.

M. MALINOWSKI

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung

Poznań, Stary Rynek 57.

Infolge eigener Fabrikation
billigste Bezugsquelle!

Größte Auswahl!

Niedrigste Preise!



Weihnachtshäume

in allen Größen, von 1.— zl an, frisch eingetroffen,
empfiehlt

Joh. Schiller, Friedhofsgärtnerei.

Verkaufsstelle: Auf dem Baumaterialien-Platz
von Herrn M. Hoffmann, neben der Kaponiere,
Ecke ul. Bukowska.

Das nützliche Weihnachtsgeschenk

ist ein

schöner Teppich oder Läufer!

Sehr gut und billig kaufen Sie dieselben
im Spezialgeschäft

Poznański Skład Dywanów
Poznań, ul. Wrocławska 20
am Plac Św. Krzyski. Tel. 37-49.

Gymnastik aus bess. Fam
find gew. Aufn. gute Verpf.
bei mittl. Fam. Plac Weinor-
dyński. Gelegenb. Poln. zu erl-
Off. an A. Hoffmann, Poz-
nań, sw. Marek 10 (Laden).

Gummischuh,
Schuhe mit Crepeohlen,
Billardbande usw.
repariere. rep. arbeite
fachmännisch neu auf.
„Parowy Zakład Wykani-
zacyjny Inja“
Poznań, Wierzbice 31

ALLE
DAMEN
kaufen
Mantel — Kleider
Blusen — Röcke
Golfjacken — Jumper
Backfisch- u. Kinder-
Konfektion
nur bei
M. Stürmer
Poznań, Stary Rynek 80/82.
Bitte genau auf
Firma achten!

Ankäufe u. Verkäufe

Herrenpelze.
Gehpelze 180 zl an. Sportpelz
125 zl. Pelzjoppen 75 zl. Fahr-
pelze nichts auf Lager. Große
Auswahl! Beste Bedienung!
B. Hankiewicz, Poznań,
Wiekie Garbary 40, II. Etg.
kein Laden!!!

Chanukka - Kerzen
empfiehlt S. Bergel, po-
znań, ul. Żydowska 11.
Telephon 3273.

Bienenhonig
reinen, garantiert heilkräftig,
von bester Qualität, diesjährig,
verarbeitet zu Reklamepreisen vor
Nachfrage, einschließlich Porto
u. Blechdose
3 kg 11.80 zl | 10 kg 27.— zl
5 | 14.80 | 0 | 50.—
Arnold Kleiner,
Podwołoczyska (Małop.)
ul. Mickiewicza 14.

Stellenangebote

Teilhaber
mit 10–15 000 zl zu einem
guten Geschäft bei voller
Sicherheit gesucht. Off. Ann.
Exped. Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniec 6, unter 2415.

Gesucht wird Teilhaber
mit 100 000 zl für eine Dampf-
mühle in Stadt. Ausmühlung
450 Blt. Konfess. on gleich-
mäßig. Verkauf nicht ausge-
schlossen. Meld. ernst. Reflett.
a. d. Ann. Exp. Kosmos Sp.
z o. o. Poznań, ul. Zwierzyn-
iecta 6, unter 2416.

Mühle
in guter Gegend, sucht zwangs-
Modernisierung. Teilhaber m.
20–30 000 zl. Hypothekarische
Sicherheit. Off. unter 2936
an **Reforma Polska**, po-
znań, Aleje Marcinkowskiego 6.

Stenotypistin,
der deutschen u. poln. Sprache
in Woi. u. Schrift vollkom-
men mächtig, p. 1. Jan. 1926
gesucht. Off. unter Poststelle
fach 79 Poznań.

Stellenangebote

Junger, engl.
Beamter,
mehrere Jahre i. d. Landwirt-
schaft tätig, sucht z. 1. 1. 28
Stelle unter Leitung des Pr.
zivals. Gute Zeugn. u. Empfehl.
vorb. Der voln. Spr. mächtig.
W. Brandt, Gremblin-
pow. Gniezno, poczta Subkonty-
Bomorze.
Hofvogt sucht v. 1. 4. 28 Stel-
lung. Ann. a. d. Ann. Exp.
Kosmos Sp. z o. o. Poznań.
Zwierzyniec 6, unter 2414.

Schweizer, m. eigen. Regional-
sucht Stellung vom 1. 4. 28.
Bis 40 Stück Höhe entl. auch
mehr. Off. a. Ann.-Exp. Kos-
mos Sp. z o. o. Poznań.
Zwierzyniecta 6, unter 2417.

Einstellung heraus dem Urteil des linistischen Blattes über Piłsudski mittelbar recht geben. Der chauvinistische „Av-nir“ überreicht seine Beiträge: „Der Marschall Piłsudski hat gut gespielt. Polen ist für alle zukünftigen Möglichkeiten von jeder Verantwortung frei! Polen, so meint das Blatt, habe eine Friedenserklärung durchgesetzt, ohne sich auf etwas zu verpflichten, was seinem ursprünglichen Wesen widerspricht, und es habe gleichzeitig alle Verantwortung für jede zukünftige Verminderung von sich abgewälzt.“ Welcher „ursprüngliche Wille“ für die polnische Regierung maßgebend sein könnte, das erzählt sehr deutlich und offen der chauvinistische Generalsberichterstatter des „Gazeta de Paris“. Er schreibt: „Der Marschall Piłsudski glaubt einfach nicht an eine von Polen unabhängige litauische Nation. Die Auffassung Litauens durch Polen steht für ihn außer Zweifel, unter einer Vorbedingung allerdings: daß die Grenzen zwischen den beiden Ländern, sei es durch Krieg, sei es durch den Frieden, weit offengehalten werden. Das, was er nicht will, ist jenes Zwischending zwischen Krieg und Frieden, das eine unübersteigbare Mauer zwischen den beiden Völkern errichtet. Heute hat man ihm nun den Frieden versprochen, das heißt, wie er wenigstens glaubt, die freie und vollständige Verbindung mit dem litauischen Staat. Der Rest ist in seinen Augen bedeutungslos. Er hat deshalb auch Boleski die Einzelheiten regeln lassen. Wenn aber nach einer gewissen Zeit der Friedensgutstand nicht tatsächlich hergestellt sein sollte, so ist es leicht möglich, daß er das Recht beansprucht, sich im Zusammenhang berechtigter Verteidigung zu betrachten, nach Kowno zu marschieren, wohin ihn ein Teil der litauischen Armee ruft, und selbst die Vereinigung der beiden Länder in die Wege zu leiten. In diesem Sinn hat er auf die Gewaltmaßnahmen verzichtet, die er bereits ins Auge gefaßt hatte.“ Aber seine Berechnung, meint das Blatt, könne fehlgehen. Russland und Deutschland seien entschlossen, den Kampf zwischen Polen und Litauen, der weder Krieg noch Friede bedeutet, andauern zu lassen.

Vor seiner Abreise hatte der Vertreter des „Matin“ noch eine Unterredung mit Piłsudski. Dieser sagte: „Ich bin nicht hierher gekommen, um soziale oder politische Studien zu machen, sondern mit einem bestimmten Ziel, nämlich um das Wort „Frieden“ zu hören. Dieses Ziel strebe ich mit aller Gewalt an, denn es handelt sich tatsächlich um Frieden oder Krieg. Ich habe den Kriegsmitgliedern einfach gesagt: „Meine Herren! Stellen Sie den Frieden her, und vor allen Dingen, beeilen Sie sich, denn ich habe keine Zeit!“ Ich muß auch tatsächlich rasch nach Warschau zurück wegen der Arbeiten, die ich in Polen zu tun habe, aber auch, weil eine solche Lage, wie die vorliegende, nicht länger anhalten dürfte. Ich kann sagen, daß Frankreich mich sehr unterstützt hat, wie ich es nicht anders erwartet hätte. Wir schulden Briand großen Dank.“ Über seinen Eindruck vom Böllerung im allgemeinen befragt, bemerkte Piłsudski: „Es ist viel Gutes daran, und was man hier macht, ist sehr nützlich, doch finde ich, daß, wenn man einmal Beschlüsse gefaßt hat, man doch dann ein wenig in Formeln verliert, mit denen man die Wirklichkeit vergibt, und dann wird auch die Lage zu weilen etwas schief. Wenn man sich zum Frühstück oder zu einer Tasse Tee trifft und jeden Augenblick Zeit hat, zu plaudern, so ist die Regelung solcher Angelegenheit manchmal zweitklassig. Leichter, aber man verliert die Bedeutung der großen Interessen, die man vertritt, ein wenig aus den Augen. Das ist eine Art Kameradschaft, die sich im Privatleben gut anstellt, aber wenn sich das im Völkerleben mehrere Male jährlich wiederholt, so kann man sich leicht vortäuschen, daß man große Gegenseite regelt, ohne daß man sie zwischen den Nationen selbst in Wahrheit gesehen hat.“

Die „Bodenreform“ in der Tschechoslowakei.

Im Haushaltsausschuß des Senats führte bei der Beratung des Kapitels Bodenamt der deutsche Christlichsoziale Senator Medinger (Regierungskoalition) über die Bodenreform u. a. aus:

Daher wir für den Haushalt des Bodenamtes stimmen, ist das größte Opfer, das wir der Koalitionspolitik bringen können. Wie sollen wir die Verantwortung für dieses Amt tragen, wenn noch immer kein Deutscher daselbst Beamter und keiner von unsfern Parlamentariern Mitglied des Verwaltungsausschusses ist? Die Behauptung, daß die Reform eine konserватiv-reformistische sei, kann die nicht begreifen, die um ihr Vatererbe gekommenen sind und dafür nichts oder nur einen Bruchteil erhalten haben. Die Reform wandte sich auch gegen alle zweckmäßigen Groß- und Mittelbetriebe. Die Behauptung, daß die Bodenreform „freiwillig“ aufgestanden sei, ist falsch und unpassend, da jedes Zeugnis dafür, das wir in den Börsen und anderen Ämtern erhalten haben, zeigt, daß man denn nicht, welche erpresserischen Mittel hier angewandt wurden? Während man neue Laienfunden in den Händen der Sozialisten sauf, findet man geistliche Gemeinschaften vernichtenswert. Man kann die agrarische Enteignung, mit dem Bestreben, rasch zu einer inneren Kolonisation zu kommen, noch entschuldigen. Aber warum fährt man jetzt damit fort, wo die Bevölkerung keinen Nahrungsmittel, keinen Boden mehr hat? Warum erfordert man die Enteignung auch auf Wälder? Wir haben beim Eintritt in die Regierung die Verstaatlichung der Wälder abgesehen. Die Enteignungspraktiken passen nicht zu dem redlichen Geist des deutschen Volkes. Wir erwarten, daß man unter unserer Regierung gegen rechte Eigentümer mit Egelution vorgeht, um ihren wohlerworbenen Besitz abzusagen. Wir erwarten, daß das Bodenamt schleunigst liquidiert wird.

Freies Finnland.

(Von unserem Helsingforser Mitarbeiter.)

Helsingfors, im Dezember.

Es sind jetzt zehn Jahre her, als am 6. Dezember 1917 der finnische Reichstag Finnland als selbständige Proklamation und der Regierung den Auftrag erteilte, sich an andere Staaten mit der Bitte zu wenden, Finlands Selbständigkeit anzuerkennen. An der Spitze der finnischen Regierung stand damals der bekannte finnische Patriot Svinhufvud. Im November hatten die Bolschewisten in Finnland die Gewalt in ihre Hände genommen, und am 31. Dezember hat Sovjetrußland Finlands Selbständigkeit anerkannt. Unmittelbar nach der Anerkennung seitens Sovjetrußlands taten dasselbe auch Schweden, Frankreich, Deutschland und Dänemark. Während der nächsten Wochen haben auch viele andere Staaten Finlands Selbständigkeit anerkannt, so daß es aussah, daß Finnlands Selbständigkeit nunmehr gesichert sei. Es kam jedoch anders. Erst nach einem heftigen Kampf war es Finnland gelungen, seine Selbständigkeit wirklich zu sichern.

Die in Finnland weilenden russischen Truppen haben zusammen mit den finnischen Kommunisten im Jahre 1918 einen Aufstand hervorgerufen und versuchten auch in Finnland das Sowjetjudentum einzuführen. Die Selbständigkeit Finlands war gefährdet.

Das eigene Militär, das Finnland bis zum Jahre 1900 gehabt hat, war jettens der russischen Regierung, die damals die Russifizierungspolitik durchzusetzen anfing, aufgelöst worden. Es waren auch keine Waffen da. Dagegen waren patriotischer Guerillafight und Vaterlandsliebe vorhanden. Das Volk stand gegen die Bolschewisten wie ein Mann auf. Zum Oberbefehlshaber wurden von der Regierung General Mannerheim ernannt, der, ebenso wie viel andere finnische Offiziere in der russischen Armee gedient hat. Seinen ist ein Oberbefehlshaber in einer schwierigeren Lage gewesen. Vor allen Dingen mußte die Armee gegründet werden. Außer den in der russischen Armee eingesetzten Offizieren

gab es auch Offiziere der 1900 aufgelösten finnischen Armee, ebenso wie junge Offiziere, ehemalige Studenten, die während des Krieges nach Deutschland gegangen waren, wo sie zu Offizieren ausgebildet wurden. Mit Hilfe dieser Offiziere gelang es dem Oberbefehlshaber, eine Armee zu bilden, die das Land von den Feinden befreite.

In diesem Kampf wurde Finnland von Deutschland unterstützt, denn laut dem in Brest-Litovsk abgeschlossenen Friedensvertrag hatte Russland sich verpflichtet, Finnland von seinen Truppen zu befreien, und als Russland dieses Versprechen nicht hielt, hat Deutschland einen seiner Truppenenteile nach Finnland gesandt. Ende Mai war das Land gesäubert und die Finnen waren Herren in ihrem Lande.

Nach erobter Selbständigkeit war die wichtigste Aufgabe in Finnland, eine nationale Einigkeit zu schaffen und die verschiedenen Volkschichten zu einer gemeinsamen positiven Arbeit zu bewegen. Diese Aufgabe fiel dem ersten finnischen Präsidenten Stahlberg zu, und selten hat ein Staatsmann einen größeren Erfolg gehabt. Als Präsident Stahlberg nach sechsjähriger Tätigkeit im Jahre 1925 seinen Posten verließ, konnte er mit Zufriedenheit auf die getane Arbeit zurückblicken. Die gemeinsame Arbeit der verschiedenen Volkschichten war ermöglicht und der Friede lehrte wieder in das Land zurück. Als Finnland noch zu Russland gehörte, hatte Finnland eine Autonomie in inneren Angelegenheiten. Es hatte seine eigene Regierung und Landtag, ebenso ein eigenes Münzsystem und Postwesen. Das Regierungssystem in Finnland war monarchistisch. Der Kaiser war finnischer Großfürst. Nach der Selbständigkeitserklärung wurde dieses Regierungssystem zugunsten eines republikanischen aufgegeben. An der Spitze des Staates steht ein auf sechs Jahre zu wählender Präsident, ebenso wie in den Vereinigten Staaten und in Deutschland, direkt von dem Volk gewählt wird. Die Regierung muß das Vertrauen des Reichstages genießen. Der Reichstag selbst hat das Einflamersystem und besteht aus 200 Mitgliedern, die durch allgemeine und gleiche Abstimmung gewählt werden.

Liebesäuren eines Prinzen.

(Von unserem Bukarester Mitarbeiter.)

Bukarest, Anfang Dezember.

Die rumänische Regierung läßt soeben eine Broschüre erscheinen, in der sie die Urkunden, die auf die bisher erfolgten drei Abdankungen des rumänischen Exkönigs Karol Bezug haben, veröffentlicht, um die Nachrichten, die um die Person des Prinzen Karol erschienen waren, durch die Tatsachen zu widerlegen. Zum erstenmal dankte Prinz Karol in einem Schreiben, datiert aus Bâcia vom 2. Dezember 1918, ab. Damals stand er in Beziehungen zu Bîcă Lambrițiu, der Tochter eines Generals, die ihm später einen Sohn gebar. Er verläßt mit Frau Lambrițiu die Front und begibt sich im Einverständnis mit den Wissenschaften, mit denen sich Rumänen im Kriegszustand befindet, nach Odessa, wo er sich unter dem Schutz der feindlichen Bajonetts mit Frau Lambrițiu trauen läßt.

Es gelang damals, den Prinzen in das Land zurückzubringen; trotzdem beharrte er auf seinem Entschluß des Thronverzichts weiter. Der König beruft die bisherigen Ministerpräsidenten zu einer Beratung zusammen, um zu diesem ersten Thronverzicht Karols Stellung zu nehmen. General Gabroescu und Alexander Marghiloman erklärten sich damals für die Annahme der Abdankung und für die sofortige Ausschaltung des Prinzen von der Thronnachfolge. Ionel Bratișanu trat im Laufe der Beratung für den Prinzen ein, der noch nicht reif genug sei, um die Folgen seiner Handlungen abzusehen. Um die monarchische Nachfolge zu sichern, war Bratișanu gegen alle Maßnahmen, auf die man nicht mehr zurückkommen könne, er wollte dem Prinzen Zeit geben, eine größere Reife zu erlangen. Gleichzeitig war Ionel Bratișanu beauftragt worden, mit dem Prinzen Rücksprache zu halten. Über die Unterredung erstaute Bratișanu dem König am 18. November Bericht, aus dem folgende Stelle bekanntgegeben wird: „Ich sage dem Prinzen, daß er nicht regieren werde können, wenn er auf der Heirat beharrte, und daß sein Thronverzicht einer Defektion gleichkomme. Ich gab auch zu bedenken, daß der Prinz, wenn er vor dem Feind geflohen wäre, durch Bekämpfung von Soldaten zu ersehen gewesen wäre, aber von der Krone zu desertieren, bedeutet, die Dynastie in eine gefährliche Lage zu versetzen, da niemand anderer die Aufgabe erfüllen könnte, die ihm zuließe.“

Am 8. Februar 1919 wurde die Ehe Karols mit Bîcă Lambrițiu durch einen Beschluß des Obersten Gerichtshofes aufgelöst, nachdem Karol am 11. November 1918 förmlich erklärt hatte, daß er sich der Auflösung seiner Ehe in Odessa geschlossen habe.

Zudem kommt Karol am 1. August 1919, sieben Monate nach den erfolgten Ehescheidung, auf seinen ursprünglichen Entschluß zurück und schreibt an Frau Lambrițiu, daß er sich trotz der Aufhebung ihrer Ehe noch immer als ihr Gatte fühle.

Auf dem Tag richtete er an den König einen Brief, in dem er zum zweitenmal auf seine Rechte als Thronnachfolger verzichtet.

Es gelang aber den berufenen Persönlichkeiten, Karol zur Zurücknahme seiner zweiten Verzichtserklärung zu bewegen. Auch die Gefühle für Bîcă Lambrițiu waren stark im Erfalten begriffen, denn das leichtzündliche Herz Karols wandte sich einer schönen Bajonettsfrau an, die Frau eines Eisenbahnbürobeamten, die sich mehrere Monate seiner prinzlichen Gunst erfreute. Um ihn aber in andere Bahnen zu leiten, trat er in Begleitung des Generals Gabroescu eine Weltreise nach Argentinien, Indien und Japan an und vermählte sich nach seiner Rückkehr mit der griechischen Prinzessin Helene.

Einige Jahre nach seiner Vermählung mit Prinzessin Helene lernte Prinz Karol die Frau eines aktiven Hauptmannes kennen, eine französische Erbin, die sich nach der Scheidung ihrer Ehe mit dem Offizier mit ihrem Mädchennamen Lupescu nannte. Die Verbindung des Prinzen zu Frau Lupescu war bald festbekannt, und da sich die häufigen Zusammentreffen in unmittelbarer Nachbarschaft des Prinzenpalastes abspielten, wo Karol Frau Lupescu eine Villa eingerichtet hatte, sah sich König Ferdinand des öfteren genötigt, seinem Sohn heftige Vorwürfe zu machen.

Um den Prinzen von seiner Leidenschaft abzuwenden, schickte ihn der König nach London, um in Vertretung der königlichen Familie an den Begräbnisfeierlichkeiten der Königin Alexandra teilzunehmen.

Prinz Karol verpflichtete sich vor seiner Abreise seinem Vater gegenüber unter Ehrenwort, von dieser Auslandsreise bis spätestens zu Weihnachten 1925 wieder zurückzukehren. Karol traf sich aber im Ausland mit Frau Lupescu und lebte. Karol traf sich aber im Ausland mit Frau Lupescu und lebte.

Am 12. Dezember 1925 verzichtete er zum drittenmal auf seine Thronrechte.

Was weiter geschah, ist bekannt. Am 31. Dezember 1925 bestieß König Ferdinand den denkwürdigen Kronrat von Sinaia ein, in dem er der Regierung Bratișanu und den Parteiführern seinen Entschluß zum Ausdruck brachte, die Abdankung entgegenzunehmen, den Prinzen Michael zum Thronnachfolger zu bestimmen und die Staatsmänner bat, ihn bei der Durchführung dieses Beschlusses zu unterstützen. Zur Durchführung der Beschlüsse des Kronrats von Sinaia trat am 4. Januar 1926 die Nationalversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und erledigte mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit zwei Gesetze, von denen das eine die Abdankung Karols zur Kenntnis nahm und das zweite bis zur Großjährigkeit Michaels eine Regierung und das zweite bis zur Großjährigkeit Michaels eine Regierung einsetzte, der Prinz Nikolaus, der Patriarch Miron Cristea und der Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. Budagian angehörten.

Die amtliche Broschüre teilt noch einige Briefe mit, die König Ferdinand und Bratișanu an Karol vor dem Tode des Königs geschrieben haben und schließt mit der nachdrücklichen Feststellung, daß der Thronnachfolger Karols unwiderruflich und die Frage der Thronnachfolge durch die Gesetze vom 4. Januar endgültig erledigt worden sei.

Alter und neuer Bluff.

Vor kurzem hatte Frau Logan die englische und französische Sportwelt an der Naß herumgeführt, da sie es verstand, ihre angebliche Durchquerung des Kanals aller Welt einzurufen. Derartige Irreführungen der öffentlichen Meinung ereigneten sich aber drastischer als der Fall Logan. Die Luftfahrer Jakob Fövér und Adam Wallner landeten mit ihrem Ballon in London und erzählten, daß sie den Ozean im Laufe von fünf Tagen von Amerika kommend überflogen hätten. Die Begeisterung in Old England war beispiellos. Zu Ehren der kühnen Luftschiffer waren Feiern und Illuminationen, die Gefeierte wurden mit Geschenken überhäuft, und der König befahl beide zur Audienz, um ihnen Ordensauszeichnungen zu überreichen. Die Schwimmer befahlen es jedoch mit der Angst zu tun, überzeugt daß alles an dem Tag kommen müsse, und verließen fluchtig London. In einem Schreiben an die Tagesblätter gestanden sie, daß die ganze Luftreise in Wahrheit nur eine Viertelstunde gedauert hätte, da sie wenige Meilen von London entfernt mit ihrem Ballon aufgestiegen wären.

Vor dreißig Jahren gelang es einem gewissen Richard Pfalzmeier, die ganze Gelehrtenwelt des Vereinigten Königreichs hinter das Licht zu führen. Der Gelehrte suchte den Londoner Bischof auf und stellte sich als Geistlicher vor, der soeben von der Insel Formosa eingetroffen sei. Er wäre lediglich aus dem Grunde nach England gekommen, um die Bibel in das Malaiische zu übertragen. Der hohe Kirchenfürst sagte dem geistlichen Herrn aus dem Fernen Osten alle möglichen Unterstützung zu und sandte ihn, reichlich mit Geldmitteln und Empfehlungen versehen, nach Cambridge. Der Neubegier machte sich an die Arbeit, vollendete nach geruhsamer Zeit sein Werk und verfaßte noch ein englisch-malaisches Wörterbuch. Kurz darauf verließ er ohne Abschied die geistliche Universitätsstadt. Die Arbeiten wurden auf Veranlassung der englischen Bibelgesellschaft in Druck gegeben, und ein Missionar, der lange Zeit auf einer Insel des Malaiischen Archipels gelebt hatte, wurde beauftragt, die notwendigen Korrekturen vorzunehmen. Bei Durchsicht der ersten Druckbogen stellte es sich heraus, daß die ganze Übersetzung ein aufgelegter Schwindel war, und alle Aufzeichnungen mit der malaiischen Sprache nicht das geringste zu tun hatten. Alle Bogen waren mit von Richard Pfalzmeier frei erfundenen sinnlosen Wörtern beschrieben.

Vor wenigen Jahren stellte der Pariser Maler Borodat im Salon der französischen Hauptstadt ein futuristisches Bild ein und verteidigte es mit dem Schwanzenende eines Hundes gemacht, den er in Farbe getaucht hatte. Die Kritiken einer gewissen Presse, die den Maler nunmehr zu dem Rang eines prominenten Künstlers erhoben, fanden lautes Beifall, aber nur so lange, bis der Künstler nach einem Monat durch eine Veröffentlichung im „Figaro“ diesen Scherz preisgab.

Aus anderen Ländern.

Neue Überschwemmungen in Marokko.

Paris, 18. Dezember. (R.) Eine vom „Journal“ wiedergegebene Meldung aus Casablanca berichtet über neue große Überschwemmungen in der Gegend von Kenitra. Ein Dammburst bei El Mansoura und andauernder Regen verschlimmern die Lage. Bisher seien keine Todesopfer zu beklagen.

Die Unruhen in Kanton.

Hunglong, 13. Dezember. (R.) Eine drakonische Meldung aus Kanton von gestern besagt, daß die ausländischen Bezirke räumen und sich nach Honglong zurückziehen. Die Kommunisten haben nach wie vor die Lage in der Hand. Die Schießereien und die Feuerwerke in der Stadt dauern an. Bisher ist es zu keinem eindrücklichen Kündigung gekommen.

Die Regierung hat ein nach dem Muster der Sowjets gebildete Volksrat übernommen, in dem außer einem defekten Führer der Sowjetunion an hervorragender Stelle der vormalige erste Sekretär Borodins als Kriegskommissar sitzt.

Die Frage des Wahlrechts der französischen Frauen.

Paris, 13. Dezember. (R.) Der Senatsausschuß für Verfassungsfragen hat einen Gesetzesvorschlag des Pensionsministers Louis Marin abgelehnt, den Frauen das unbeschränkte aktive und passive Wahlrecht zu gewähren. Nach dem „Matin“ soll der Senatrat mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt haben, für den Vorschlag Marins gegen die Senatskommission einzutreten. Die radikale Senatsfraktion beansprucht daher Poincaré um Aufklärung zu ersuchen.

Die Studentenunruhen in Rumänien.

Bucarest, 13. Dezember. (R.) Wegen der Studentenunruhen in der rumänischen Provinz Siebenbürgen stellt, wie ein der englischen Regierung nahestehendes Bataillon berichtet, der englische General in Rumänien Nachforschungen an. Es soll festgestellt werden, ob bei diesen Unruhen englisches Eigentum beschädigt worden oder englische Untertanen in Gefahr gewesen sind. Das Blatt behauptet, daß bisher ein Ausspruch oder mündliche Vorstellungen bei der rumänischen Regierung noch nicht vorgebracht worden seien, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei.

Das Recht am geistigen Eigentum.

Paris, 18. Dezember. (R.) Im Internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit in Paris traten gestern die vom Börsen und ernannten Sachverständigen zusammen, die ein internationales Abkommen über das Recht am geistigen Eigentum vorbereiten sollen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlicher Schriftsteller: Robert Syra; Verlag: „Posener Tageblatt“, Posen. Druck: Drukarnia Concordia.

Hüte für Dame und Herren kaufen am besten im Spezialgeschäft von Tomášek

Poznań, Pocztowa 9 (neben der Danziger Bank). Alle b. uns gefau. Hüte w. z. Vorzugspreis. Durch Regen unansehn. geword. Plüschhüte wird. gratis ausgefrischt. es kann darauf gewartet werden.

CASINO Al. Marcinkowskiego 28 Tel. 2855

„Die sich verkauften“

Der liebe Gott hat hente nach kurzer, schwerer Krankheit mein innig geliebtes Weib, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Gildegarde von Frank,

geb. Wirth

im Alter von 71 Jahren zu sich genommen.

Alt-Gauerwick (Kr. Schweidnitz), den 12. Dezember 1927.

In tiefstem Schmerz:

Alfred von Frank,
Erich von Frank-Psiepole,
Ilse von Hiddessen, geb. von Frank,
Erika von Frank, geb. Gruber,
Ferdinand von Hiddessen
und 7 Enkel.

Trauerfeier und Beisetzung in Alt-Gauerwick am Donnerstag, dem 15. Dezember, vor-
mittags 11½ Uhr.

AUWAHLSENDUNG
GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 POZNAN GWARNA 16.
GEGRÜNDET 1840.

**GRÖSSTES SPECIALHAUS
FÜR FEINE
PELZWAREN**

EIGENE ATELIERE
FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Ver-
trauenssache. Mein seit über 85 Jahren
bestehendes Specialgeschäft leistet
Garantie für fachmännisch sau-
berste Arbeit u. tadelloses-
gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN
BERETWILLIGST.

Tee!
des Feinsehmeckers
ist
Milachowski's
Feinste
Ceylon-
Mischung
Nr. 40



In grüner Originalpackung
1/20 kg (50 Gr.) . zł 1.35
1/10 kg (100 Gr.) . zł 2.60
1/4 kg (250 Gr.) . zł 6.25
1/2 kg (500 Gr.) . zł 12.50
Probepäckchen grosz 60.
Für Wiederverkäufer Spezialpreise.

ST. MILACHOWSKI
Tee-Importhaus
Poznań, ul. Pr. Ratajczaka 40
(Ecke ul. 27. Grudnia 1).

Zum 1. Januar 1928 wird
Cleve oder Assistent gesucht.
Rechte, Rzymachowo, poczta Powidz, pow. Gniezno.

Der Hilfsverein deutscher Frauen

Poznań,
Wały Leszczyński 2,

bittet um baldige Abholung der auf folgende Nummern entfallenen
Gewinne:

7, 15, 17, 95, 138, 145, 148, 178, 185, 186, 204, 212,
250, 252, 262, 264, 347, 378, 397, 409, 426, 433, 440, 442,
450, 452, 469, 486, 488, 491, 516, 517, 551, 553, 565, 581,
588, 593, 611, 614, 616, 648, 666, 726, 727, 729, 780, 782,
824, 857, 872, 878, 883, 889, 925, 934, 954, 956, 958, 968,
977, 1000.

Schlussball für Deutsche a. Sonnabend
Räheres b. 17. 12. 27.
Pozłowa 29 I. **Neuer Kursus** beginnt
Mittwoch, den 4. Januar 1927.
Auswärts lernen bei zweimaligem Hiersein moderne Tänze.
Einzelunterricht zu jeder Zeit.
Balldame mitlajczat.

Verlangen Sie Auskunft bei Ihren Lieferanten
über **Schmotzer's** „Zukunft Extra“
neueste **HACKMASCHINE**!
Einzig prämierte Hackmaschine, 1. Preis: Silberne
Medaille vorjährige Hauptprüfung D. L. G. von
16 Konkurrenzmaschinen gleichen Systems.
Wo Auskunft nicht erhältlich — direkt vom Werks-
vertreter in Polen — Besichtigung erbeten!
Langfristiger Kredit!

Ing. H. Jan MARKOWSKI, Poznań,
ul. Sew. Mielżyńskiego 25
Postfach 420.

M Auto-Motor- und Fahrzeug-
„Parow. Zakład Wul-
kanizacyjny Indja.“
Poznań, Wieruszówka 14. Et.

Damen-Mädchen-Mädchen,
fertige und Maßanfertigung
billige Preise
von 22 zł aufwärts.
Poznań, ul. Wielka 14. Et.

B. Manke
Poznań, Wodna
Nr. 5
Fernruf 5114.

**Konditorei
und Kaffee
G-ERHORN**
POZNAN,
Fr-Ratajczaka 39
Tel. 3228.

Preiswerte Geschenke für den Weihnachtstisch!

Bitte beachten Sie
unsere Schauensler!

Große Auswahl in
Baumschmuck, Lichten,
Lamettaketten, Feenhaar,
Lichthaltern, Wachsstöcken.
Versand nach außerhalb
franko incl. Verpackung!

8 Mon. alt, kurzhaar, braun-weiß gefleckt, sehr guter Ab-

flammung, abzugeben. Anfragen an Annonsen-Expedition

Nosmos, Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 n. 2404.

Jagdhund,

Dauern-
Decken.

Wäsche nach Maß

Eugenie Arlt,
Sm. Marcin 13 I.

Bürstengarnituren

13.50, 18.50

Manicur-Kästen

6.95, 7.95, 9.50, 19.50

Rasiergarnituren

5.75, 7.50, 18.50

Nähgarnituren

2.75, 3.50, 3.75

Celluloid-Handspiegel

2.45, 2.70, 3.75, 4.75

Haarbürsten-Weiß

4.00, 6.00, 7.50

Glas- und Kristallzerstäuber 395, 550, 750, 1250

Seifen-Kartonagen 195, 275, 300, 500

Parfüm-Kartonagen 250, 350, 435

Elida-Kartonagen 600, 795, 1000, 2000

Eau de Cologne 125, 200, 350, 500

Blumen-Eau de Cologne 200, 250, 350

Drogeria Warszawska, Poznań, ul. 27. Grudnia 11, Tel. 2074.